

Sie wusste von nichts

Boxerin verweigert Kampf gegen biologischen Mann



Katia Bissonette weigerte sich, gegen einen biologischen Mann zu kämpfen.

Quelle: Screenshot / Tvanouvelles.ca

Die Boxerin Katia Bissonette zog sich kürzlich in Quebec von einem Kampf zurück – ihr war ohne Vorankündigung kurz vor dem Kampf mitgeteilt worden, dass sie gegen einen männlich geborenen Transgender-Gegner kämpfen müsse.

Die Boxerin Katia Bissonette weigerte sich laut «Reduxx», mit ihrer Transgender-Gegnerin Mya Walmsley in den Ring zu steigen. Das Turnier war von der «Quebec Boxing Federation» und dem «KO-96 Boxing Club» in Victoriaville, Quebec veranstaltet worden, um unerfahrenen Kämpfern die Chance zu geben, sich für die kanadische Meisterschaft im Dezember zu qualifizieren.

Erst eine Stunde vor dem Kampf erfuhr Katia Bissonette, dass sie gegen einen männlichen Kämpfer antreten sollte: «Ich kam von meinem Hotelzimmer herunter

und ging in den Raum, in dem sich alle Boxerinnen aufwärmten. Mein Trainer nahm mich plötzlich zur Seite und teilte mir mit, dass er per SMS eine Information erhalten habe, die bestätigt, dass meine Gegnerin bei der Geburt keine Frau gewesen war.»

Gegner boxte früher gegen Männer

Katia Bissonnette war erst vor zwei Jahren von Australien nach Kanada gezogen und bis zu diesem Tag noch nicht in der Box-Community in Erscheinung getreten. «Walmsley hatte früher als Mann in Australien geboxt. In Quebec wird in seiner Akte erwähnt, dass er als Frau noch keine Kämpfe bestritten hatte.»

Da Bissonnette sich aus vor dem ungleichen Duell zurückzog und keine andere Gegnerin einsprang, wurde Walmsley automatisch zur Siegerin erklärt.

Aus Sicherheitsgründen abgelehnt

Bissonnette macht geltend, sie habe den Kampf abgelehnt, um ihre Sicherheit im Ring zu gewährleisten. «Laut einer Studie hat ein männlicher Schlag – gewichtsbereinigt – 163 Prozent mehr Durchschlagskraft als der einer Frau», bilanziert Bissonnette. «Der schwächste Mann bleibt der stärksten Frau körperlich überlegen.»

Und deshalb, so Bissonnette weiter, würden Trans-Athleten in Kampfsportarten eine Gefahr für Frauen darstellen. «Frauen sollten nicht die physischen und psychischen Risiken tragen müssen, die die Entscheidungen eines Mannes in Bezug auf sein Privatleben und seine Identität mit sich bringen. Es sollte zwei Kategorien geben: biologisch männlich und biologisch weiblich.»

Zum Thema:

[Rad-Star tritt zurück: Nach Niederlage gegen Trans-Sieger](#)

[Absurde Gender-Richtlinie: Englische Schulen wirken «Stigma der Menstruation» entgegen](#)

[April Hutchinson: Gewichtheberin nach Trans-Beschwerde suspendiert](#)

Datum: 29.11.2023

Autor: Daniel Gerber

Quelle: Livenet

Tags

Sport

Sportler

Ethik